

Tonhalle-Orchester Zürich
Jaap van Zweden Leitung
Sol Gabetta Violoncello

Mi 25. Feb 2026
Do 26. Feb 2026
Grosse Tonhalle

LALO BRUCKNER

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR



Stabilität in einer Welt des Wandels

Vorausschauend
seit Generationen

In einer sich rasch wandelnden Welt, die von wirtschaftlichen und politischen Unsicherheiten geprägt ist, möchten Sie Ihr Vermögen bei einer Bank anlegen, die Sicherheit und solides Risk Management an erste Stelle setzt. In ihrer über 100-jährigen Geschichte hat die LGT schon vielen Stürmen standgehalten und ihre Widerstandsfähigkeit bewiesen. Mit unseren Investment-Lösungen können Sie mit Vertrauen in die Zukunft blicken. **www.lgt.com**



**Private
Banking**

Mi 25. Feb 2026

Do 26. Feb 2026

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle
Abo G / Abo DO

Tonhalle-Orchester Zürich
Jaap van Zweden Leitung
Sol Gabetta Violoncello

Kurzeinführung mit Giulio Biagini
Mi 25. Feb 2026 – 19.00 Uhr – Konzertfoyer

Surprise mit Studierenden der ZHdK
Do 26. Feb 2026 – 18.30 Uhr – Kleine Tonhalle

Unterstützt von **LGT Private Banking**

Programm-Tipp

Sa 09. / So 10. Mai 2026

Sa 18.30 Uhr / So 17.00 Uhr
Grosse Tonhalle

Tonhalle-Orchester Zürich
Paavo Järvi Music Director
María Dueñas Violine

Erich Wolfgang Korngold
Violinkonzert D-Dur op. 35
Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 4 Es-Dur
«Romantische»

Sol Gabetta

... ist in dieser Saison Fokus-Künstlerin bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich. Hier können Sie in einem Intro, einem Porträt und einem Gespräch mit Paavo Järvi in der Reihe «Tram for Two» mehr über sie erfahren:



[tonhalle-orchester.ch/
news/sol-gabetta](https://tonhalle-orchester.ch/news/sol-gabetta)



Stadt Zürich
Kultur

**FREUNDES
KREIS**

M E R B A G



Private
Banking

12 Cellisten der Berliner Philharmoniker

Von Dvořák bis Piazzolla

9. März 2026, 19:30
Stadtcasino Basel

Vorverkauf:
interfinity.ch/12cellisten

INTERFINITY



PROGRAMM

Édouard Lalo 1823–1892

Cellokonzert d-Moll

- I. Prélude: Lento – Allegro maestoso
 - II. Intermezzo: Andantino con moto – Allegro presto
 - III. Introduction: Andante – Allegro vivace
- ca. 25'

Pause

Anton Bruckner 1824–1896

Sinfonie Nr. 7 E-Dur

- I. Allegro moderato
 - II. Adagio: Sehr feierlich und sehr langsam
 - III. Scherzo: Sehr schnell – Trio: Etwas langsamer
 - IV. Finale: Bewegt, doch nicht zu schnell
- ca. 64'

■
Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Kerry James Marshall

The Histories
27.2.–16.8.2026



Kerry James Marshall, Untitled (Beauty Queen), 2014, Private collection, © Kerry James Marshall. Courtesy of the artist and David Zwirner, London

KUNSTHAUS ZÜRICH

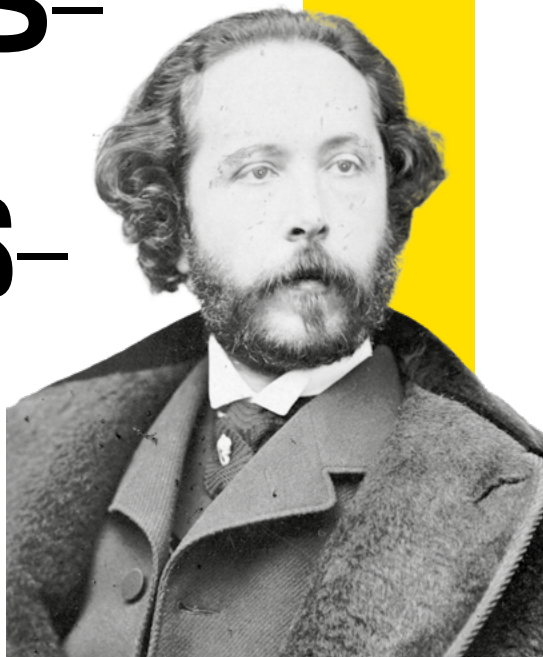
Eine Ausstellung in Kooperation mit der Royal Academy, London und dem Musée d'Art Moderne de Paris.

Unterstützt von:



Swiss Re

KOMPROMISS- LOSER GESTALTUNGS- WILLE



Besetzung

Violoncello solo, 2 Flöten, 2 Oboen,
2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner,
2 Trompeten, 3 Posaunen, Pauken,
Streicher

Entstehung

1876/77

Widmung

Adolphe Fischer

Uraufführung

09. Dezember 1877 in Paris mit
Adolphe Fischer unter der Leitung
von Jules-Étienne Padeloup

Tonhalle-Orchester Zürich

Erste dokumentierte Aufführung am
04. Dezember 1955 mit Pierre
Fournier unter Robert F. Denzler,
letzte Darbietung am 26. Februar 1991
mit Alexandre Stein unter Matthias
Aeschbacher

Lalos Cellokonzert d-Moll

Édouard Lalo beschrift in seinem einzigen Cellokonzert neue *Wege* zwischen entgrenzter Virtuosität und reflexiver Sentimentalität. Auf eindringliche Weise hinterfragte er dabei die musikalischen Konventionen seiner Zeit.

Über die Entstehung von Lalos einzigem Cellokonzert ist kaum etwas bekannt. Als sich der Komponist nach den ersten Erfolgen mit seinen Violinkonzerten dem grösseren Streichinstrument zuwandte, musste sich dieses auf den europäischen Bühnen erst noch in der Solisten-Rolle behaupten. Dabei setzte sich Lalo deutlich von den Cellokonzerten vor ihm ab.

Hinter dem fulminanten Gestus des Stücks verbirgt sich eine kalkulierte Neudimensionierung der traditionellen Formen eines Solokonzerts. So steht noch vor den eigentlichen Themen des ersten Satzes ein «Prélude», dessen rezitatives Klangbild im Verlauf mehrmals aufgegriffen wird. Das Cello muss sich durch den ersten Satz hindurch – trotz Passagen eines lyrischen Miteinanders – beharrlich gegen den vollen Ton des Orchesters behaupten. Das folgende, sehr einfühlsame «Intermezzo» wird ebenfalls durch zwei eingeschobene Zwischenspiele in sich aufgebrochen. Dabei spiegelt sich diese formale Verschachtelung in klanglichen Kontrasten mit langsam schreitenden und tänzerisch entfesselnden Momenten der Musik. Hier evoziert Lalo die für ihn so typische spanische Folklore. Das anfänglich unbändige Solo-Instrument ist nun zuweilen mit dem Orchester verwoben. Für das Finale nutzte der Komponist die repetitive Struktur eines Rondos, um seine vielfältige Tonsprache – wie schon im zweiten Satz – mit sprunghaften Dur-Moll-Wechseln hervorzuheben. Das Cello versucht, mit schnellen Läufen aus dem Orchesterklang auszubringen, ehe das Konzert abrupt auf einem gleissenden Dur-Akkord endet.

Mit diesem kompromisslosen Gestaltungswillen verschliesst sich dieses Werk von Lalo, der sich laut eigener Aussage keiner Schule oder Strömung zurechnen lassen wollte, einer Einteilung in die damals vorherrschenden Stilrichtungen. Bereits kurz nach der Uraufführung verbreitete die Musikpresse eine Meinung, die sich bis heute hält: Dieses Konzert könne «zu den bedeutendsten Kompositionen für Violoncello gezählt werden».

Text: Giulio Biaggini

«Das Konzert von Herrn Lalo ist ein ernsthaftes Werk, das zu den bedeutendsten Kompositionen für Violoncello gezählt werden kann. Die Darbietung von Herrn Fischer war makellos, und sowohl für den Interpreten als auch für den Komponisten war es ein voller Erfolg.»

**Das Musikjournal «Le Ménestrel» am 16. Dezember 1877
über die Uraufführung von Lalos Cellokonzert**

FRIEDLICHER TRIUMPH

Bruckners Sinfonie Nr. 7 E–Dur

Mit seiner Siebten Sinfonie errang der damals sechzigjährige Orgelvirtuose Anton Bruckner endlich auch den lang erhofften öffentlichen Erfolg als Komponist. Dies geschah ausgerechnet mit einem eher untypischen *Werk* des Meisters der Überwältigungsästhetik.

Ein schon zu Bruckners Lebzeiten bekanntes Klischee lautet, dass sich dessen Werke von einem vermeintlichen Höhepunkt zum nächsten angeln, ohne jemals an ein erkennbares Ziel zu gelangen. So wenig dieses Bild der Realität entspricht: Zumindest durch das berühmte Adagio seiner Siebten Sinfonie sollte – gemäss dem Wunsch des Bruckner-Schülers Josef Schalk – niemand diesen Eindruck gewinnen. Gemeinsam mit dem Dirigenten der Uraufführung, Arthur Nikisch, hatte Schalk Bruckner überzeugt, den Höhepunkt des Satzes mit einem Beckenschlag und dem Einsatz der Triangel zu markieren. Über kaum einen Takt von Bruckners Musik wurden in der Folge so viele Worte verloren wie über diesen. Wie im Brennspiegel lässt sich hieran die Debatte über die Authentizität gewisser nachträglich an den Ursprungsfassungen Bruckner'scher Werke erfolgter Änderungen illustrieren, die dem Komponisten jeweils von seinen Freunden und Schülern nahegelegt, aber unzweifelhaft von ihm autorisiert wurden. Ein besonders eifriger Forscher schrieb mit Bleistift die Worte «gilt nicht» über die entsprechende Stelle in der Handschrift zum Adagio der Siebten; in der Praxis streichen viele Dirigenten den Beckenschlag bis heute.



Besetzung

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 4 Wagner-tuben, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauke, Schlagzeug, Streicher

Entstehung

23. September 1881 bis
05. September 1883

Widmung

«Seiner Majestät, dem König Ludwig II. von Bayern in tiefster Ehrfurcht gewidmet»

Uraufführung

30. Dezember 1884 im Neuen Theater Leipzig mit dem Gewandhausorchester unter der Leitung von Arthur Nikisch

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am 14. Januar 1924 im Gedenkonzert zum 100. Geburtstag des Komponisten unter der Leitung von Volkmar Andreae, letztmals im Januar 2022 unter der Leitung von Paavo Järvi

«Wie jedes größere Werk Bruckners enthält die E-Dur-Symphonie geniale Einfälle, interessante, ja schöne Stellen – hier sechs, dort acht Takte – zwischen diesen Blitzen dehnt sich aber unabsehbares Dunkel, bleierne Langeweile und fieberhafte Überreizung. Einer der geachteten Musiker Deutschlands bezeichnet – in einem Brief an mich – Bruckners Symphonie als den wüsten Traum eines durch zwanzig Tristan-Proben überreizten Orchester-Musikers. Das scheint mir bündig und treffend.»

Eduard Hanslick in der Wiener «Neuen Freien Presse» vom 30. März 1886

Dass ein solches Gestaltungsmoment stört und manche noch immer stört, dürfte auch jenseits aller Authentizitätsbedenken einen Grund in dem Stück finden, in dem es erklingt. Denn nicht nur mit dem fast depressiven Tonfall, in den das Adagio wenig später übergeht – in jenem Posaunenchoral, den Bruckner als Reaktion auf den Tod Wagners komponiert haben soll –, ist eine solch siegesgewisse Geste schwer in Vereinbarung zu bringen. Sie will auch ansonsten nicht recht zu einer Sinfonie passen, die sich von Bruckners weiteren Werken durch ihren merklich lyrischen Tonfall unterscheidet. Denn besonders die Ecksätze verfolgen ein anderes Modell als das der Sinfonien Nr. 3 und 5, die auf Überwältigung des Publikums ausgerichtet sind.

Schon der Anfang ist einzigartig: Als begäße die Sinfonie bereits mit dem Adagio, fließt eine aufwärtsstrebende Kantilene von Tonart zu Tonart; ein in Sanglichkeit unübertroffener Einfall, der für eine konfliktreiche Weiterverarbeitung à la Beethoven denkbar ungeeignet erscheint, zu der es in der Folge denn auch nicht kommt. Noch ungewöhnlicher ist der Schlusssatz. Leicht und unbeschwert schwingt sich das Hauptthema auf, das nichts anderes ist als eine heftig beschleunigte Variante des sinfonischen Mottos aus dem ersten Satz. Die nächste Überraschung folgt auf dem Fuss – ein Choral als Seitenthema, dessen Zeilen aber in der Mitte jeweils von Dur nach Moll kippen und nichts von jener typischen Bruckner'schen Heilsgewissheit verströmen. Und tatsächlich: Die übliche überwältigende Schlussapotheose bleibt aus. Zwar kehrt das sinfonische Motto am Ende des Finales zurück und markiert gleichsam dessen ideelles Ziel. Doch dieser Wiederkehr geht alles Triumphale ab: Das Stück gipfelt in einem feierlichen, aber gänzlich friedlichen Klangrausch, der sicher nicht zufällig an das «Rheingold»-Vorspiel des verstorbenen Meisters erinnert.

Text: Dominik Kreuzer

1877

kam Édouard Lalos Cellokonzert d-Moll zur Uraufführung. Und was geschah noch in diesem Jahr?



Technik

Thomas Alva Edison meldet das Patent für eine «Sprechmaschine» an: Mit dem Phonographen ist es erstmals möglich, Schall aufzuzeichnen und wiederzugeben.

Politik

Das erste eidgenössische Fabrikgesetz wird erlassen (in Kraft ab 01. Januar 1878). Es begrenzt die Arbeitszeit, verbietet Kinderarbeit und schützt Frauen.

Naturwissenschaft

In seinem Labor gelingt dem französischen Physiker Louis Paul Cailletet erstmals die Verflüssigung von Sauerstoff.



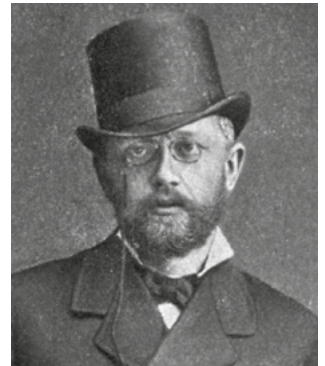
Sport

Vom 09. bis 16. Juli findet in Wimbledon das erste Tennisturnier der Welt mit 22 Teilnehmern statt.



Musik

Die Uraufführung von Pjotr I. Tschaikowskys Ballett «Schwanensee» findet im Moskauer Bolschoi-Theater statt. Aufgrund ungenügender Vorbereitung, schlechter Darsteller und mangelhafter Ausstattung kommt das Stück beim Publikum jedoch nicht besonders gut an.



JAAP VAN ZWEDEN

Jaap van Zweden ist ein Meister darin, eine künstlerische Vision für ein Orchester zu entwickeln und konsequent umzusetzen. Seine musikalische Exzellenz hat ihm und den von ihm geleiteten Orchestern grossen Erfolg beschert. Dies zeigte sich unter anderem in seinen jüngsten Positionen als Musikdirektor beim New York Philharmonic (2018–2024), beim Hong Kong Philharmonic Orchestra (2012–2024) und beim Dallas Symphony Orchestra (2008–2018). Zu seinen aktuellen Positionen zählen die Musikdirektion des Seoul Philharmonic Orchestra im Jahr 2024 sowie seit 2025 die Tätigkeit als Artist in Residence des Evergreen Symphony Orchestra in Taiwan. Im Herbst 2026 wird er ausserdem Musikdirektor des Orchestre Philharmonique de Radio France.

Zu Jaap van Zwedens über 50 Aufnahmen gehört die erste Aufführung des «Ring»-Zyklus von Richard Wagner in Hongkong mit dem Hong Kong Philharmonic Orchestra, die beim Label Naxos veröffentlicht wurde. Hinzu kommen Einspielungen mit dem New York Philharmonic: Die Uraufführung von David Langs «prisoner of the state» (2020) und Julia Wolfes Grammy-nominiertes «Fire in my mouth» (2019), die beide bei Decca Gold erschienen.

Jaap van Zweden wurde in Amsterdam geboren. Im Alter von 19 Jahren, noch während seines Studiums an der Juilliard School, wurde er zum jüngsten Konzertmeister des Royal Concertgebouw Orchestra ernannt. 1996 begann er seine Dirigentenkarriere. Im April 2023 erhielt er den Concertgebouw-Preis für aussergewöhnliche Beiträge zum künstlerischen Profil dieser Institution. Er ist Ehrendirigent des Antwerp Symphony Orchestra und des Netherlands Radio Philharmonic Orchestra, dessen Chefdirigent er von 2005 bis 2013 war. Zudem war er Chefdirigent des Royal Flanders Philharmonic Orchestra (2008–2011).

jaapvanzweden.com

Jaap van Zweden mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Er gab am 19. Januar 2011 sein Debüt mit einer Ouvertüre von Waagenaar, dem Klavierkonzert G-Dur von Ravel (Solist: Roger Muraro) und Rachmaninows Sinfonie Nr. 2. Letztmals zu Gast war der Dirigent im April 2024. Dabei leitete er Wagners Vorspiel zur Oper «Die Meistersinger von Nürnberg», das Klavierkonzert Nr. 24 KV 491 von Mozart (Solist: Rudolf Buchbinder) und Bartóks Konzert für Orchester Sz 116.



SOL GABETTA

Als Fokus-Künstlerin der Tonhalle-Gesellschaft Zürich kehrt Sol Gabetta an eine Institution zurück, an der sie vor genau zwanzig Jahren ihr Debüt gab. Ausserdem ist sie in dieser Spielzeit Curating Artist des Festivals «Sol Gabetta & Friends» im Konzerthaus Dortmund sowie Portrait Cellist im BOZAR in Brüssel. Im Mittelpunkt ihrer Saison 2025/26 steht zudem ein persönliches und historisch inspiriertes Projekt: eine Hommage an die vergessene Pionierin Lise Cristiani. Im Rahmen von Kammermusik-Konzerten in ganz Europa begibt sich Sol Gabetta auf eine musikalische Reise zu Ehren der Cellovirtuosin aus dem 19. Jahrhundert, die zu den ersten Frauen gehörte, welche die Bühnen eroberten.

Als leidenschaftliche Verfechterin neuer Werke präsentierte Sol Gabetta bei Radio France die Welturaufführung des für sie komponierten Cellokonzerts von Francisco Coll. In Anerkennung ihrer aussergewöhnlichen künstlerischen Leistungen wurde sie gemeinsam mit Paavo Järvi und dem Tonhalle-Orchester Zürich im Rahmen eines Galakonzerts im Herbst 2022 mit dem Europäischen Kulturpreis geehrt.

2019 erhielt sie den Opus Klassik für ihre Interpretation von Schumanns Cellokonzert. Bei den Salzburger Osterfestspielen 2018, wo sie als Solistin mit der Staatskapelle Dresden unter der Leitung von Christian Thielemann auftrat, wurde sie mit dem Herbert-von-Karajan-Musikpreis ausgezeichnet. 2016 wurde sie erneut mit dem ECHO Klassik als Instrumentalistin des Jahres und für ihre Interpretation des Cellokonzerts Nr. 2 von Pëteris Vasks geehrt, nachdem ihre Aufnahmen bereits in den Jahren 2013, 2011, 2009 und 2007 diese Auszeichnung erhielten. Zu den weiteren Awards der Grammy-nominierten Künstlerin gehören u.a. der Preis des Internationalen Musikwettbewerbs der ARD und der Gramophone Young Artist of the Year Award 2010.

solgabetta.com

Sol Gabetta mit dem

Tonhalle-Orchester Zürich

Ihr Debüt bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich gab Sol Gabetta im Januar 2006 beim Série jeunes-Konzert mit dem Pianisten Henri Sigfridsson mit Werken von Schumann, Schostakowitsch, Rachmaninow und Ginastera. Im Dezember 2012 trat sie erstmals gemeinsam mit dem Tonhalle-Orchester Zürich auf: Unter der Leitung von Pablo Heras-Casado spielte sie Schostakowitschs Cellokonzert Nr. 1. Zuletzt trat Sol Gabetta am 20. November 2025 bei einem Orchester-Lunchkonzert mit dem Orchester auf. Dabei interpretierte sie unter der Leitung von Paavo Järvi Schumanns Cellokonzert a-Moll op. 129. Diese Saison ist sie Fokus-Künstlerin bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich.

Sol Gabetta in der Saison
2025/26 in weiteren Konzerten:

Sa 28. Feb 2026

Gastspiel in Dortmund

Sa 06. / So 07. Jun 2026

Orchesterkonzert

Mo 08. Jun 2026

Sol Gabetta & Celloensemble





TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen und von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher*innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben

den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 60 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021), Adams (Diapason d'or November 2022), Bruckner (Diapason d'or April 2023, ICMA-Award für sinfonische Musik 2024), Mendelssohn (Presto Award für Aufnahme des Jahres 2024) und Mahler (Preis der deutschen Schallplattenkritik 2025). Gemeinsam mit Paavo Järvi wurde das Tonhalle-Orchester Zürich mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

tonhalle-orchester.ch

Musiker*innen

° Solo
 °° stv. Solo
 * ad interim
 ** Praktikum

Schlagzeug
 Andreas Berger °
 Klaus Schwärzler °
 Benjamin Forster
 Christian Hartmann

Pauke
 Benjamin Forster °
 Christian Hartmann °

Harfe
 Sarah Verrue °

Horn
 Ivo Gass °
 Pascal Deuber °
 Tobias Huber
 Paulo Muñoz-Toledo
 Robert Teutsch

Trompete
 Philippe Litzler °
 Heinz Saurer °
 Joaquin Eustachio
 Romano
 Herbert Kistler

Posaune
 David Bruchez-Lalli °
 Seth Quistad °
 Marco Rodrigues

Tasteninstrumente
 Hendrik Heilmann °

Bassposaune
 Bill Thomas
 Marco Rodrigues

Tuba
 Christian Sauerlacher °

Kontrabass
 Wies de Boevé °
 Frank Sanderell °
 Peter Kosak °°
 Samuel Alcántara
 Gallus Burkard
 Oliver Corchia
 Ute Grewel
 Kamil Łosiewicz
 Jimena Rodrigues
 San Miguel **

Flöte
 Sabine Poyé Morel °
 Haika Lübcke
 Alexandra Gouveia

Piccolo
 Haika Lübcke °
 Alexandra Gouveia

Oboe
 Simon Fuchs °
 Isaac Duarte °°
 Martin Frutiger
 Kaspar Zimmermann

Englischhorn
 Martin Frutiger °
 Isaac Duarte

Klarinette
 Calogero Palermo °
 Diego Baroni
 Florian Walser

Es-Klarinette
 Florian Walser

Bassklarinette
 Diego Baroni

Fagott
 Matthias Rác °
 Michael von
 Schönemark °
 Hans Agreda
 Geng Liang

Kontrafagott
 Hans Agreda
 Geng Liang

1. Violine
 Elisabeth Bundies
 Thomas García
 Elisabeth Harringer-
 Pignat
 Filipe Johnson
 Marc Luisoni
 Elizaveta Shnyder
 Taub
 Alican Süner
 Sayaka Takeuchi
 Syuzanna Vardanyan
 Isabelle Weilbach-
 Lambelet
 Christopher Whiting
 Philipp Wollheim
 Yukiko Ishibashi
 Irina Pak
 Anastasiia
 Dziadevych **
 Laura Ochmann **

Violoncello
 Paul Handschke °
 Anita Leuzinger °
 Rafael Rosenfeld °
 Alexander Neustroev °°
 Benjamin Nyffenegger °°
 Christian Proske °°
 Gabriele Ardizzone
 Ioana Geangalau-Donoukaras
 Andreas Sami
 Mattia Zappa
 Sandro Meszaros
 Anita Federli-Rutz
 Isaura Guri Cabero **

Viola
 Gilad Karni °
 Katja Fuchs °°
 Sarina Zickgraf °°
 Ewa Grzywna-Groblewska
 Johannes Gürth
 Richard Kessler
 Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz
 Antonia Siegers-Reid
 Michel Willi
 Andrea Wennberg
 Ursula Sarnthein
 Héctor Cámara Ruiz
 Miranda Nordqvist **

2. Violine
 Aurélie Banziger
 Josef Gazsi
 Lucija Krišelj
 Enrico Filippo Maligno
 Amelia Maszorińska-
 Escobar
 Isabel Neligan
 Mari Parz
 Ulrike Schumann-
 Gloster
 Mio Yamamoto
 Seiko Périsset-
 Morishita
 Cathrin Kudelka
 Noémie Rufer
 Zumstein
 Dorothee Eychmüller *
 Laura Ochmann **
 Anastasiia
 Dziadevych **

1. Konzertmeister
 Julia Becker
 Andreas Janke
 Klaidi Sahatçi

2. Konzertmeister
 George-Cosmin
 Banica
 Peter McGuire

Music Director
 Paavo Järvi

Assistant Conductor
 Julia Kurzydłak

Ehrendirigent
 David Zinman

Stimmführung
 Kilian Schneider
 Mary Ellen Woodside *

stv. Stimmführung
 Sophie Speyer
 Vanessa Szigeti
 Eliza Wong

UNSERE DIGITALE WELT

Rund
um die Uhr
für Sie
geöffnet.

Geschichten erfahren: zum Lesen, Hören, Sehen

- **Grosse Fragen, kleine Fragen** – zum Orchesterleben
- **Porträts** – unsere Musiker*innen ganz persönlich
- **Intro** – unsere Podcasts
- **Konzertaufzeichnungen** – Musik zu Hause geniessen
- **Videos** – für Kinder, Kenner und Neugierige



[tonhalle-orchester.ch/
geschichten](https://tonhalle-orchester.ch/geschichten)

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

Billetverkauf

Billetkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Schalter: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Abendkasse: 1.5 Stunden (Grosse Tonhalle) oder
1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Korrektorat

Heidi Rogge

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

marketing@tonhalle.ch

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Marc Zahn (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident und
Quästor), Rebekka Fässler, Martin Frutiger, Barbara
Gerber, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Corine
Mauch, Seraina Rohrer, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle
Zahn Bodmer

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),
Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,
ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich
werden ermöglicht dank der Subventionen
der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons
Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-
Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking
Merbag

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

BAREVA Stiftung
Monika Bär mit Familie
Beisheim Stiftung
Ruth Burkhalter sel.
Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Gitti Hug
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
KKW Dubach-Stiftung
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Margarita Louis-Dreyfus
Martinů Stiftung Basel
Orgelbau Kuhn AG
Prof. Dr. Roger M. Nitsch
René und Susanne Braginsky-Stiftung
Sombrialla Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds
Stiftung ACCENTUS
Vontobel-Stiftung
Walter B. Kielholz Foundation
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Radio SRF 2 Kultur

